

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

*Silvester, den 31.12.2006 / 09.30 Uhr*

### *Demut – „Wahre Größe“ im Reiche Gottes*

*Von Frank Huck ©*

*Predigttext: Markus 10, 35-45*

#### **I. AUSGANGSSITUATION**

Jesus befand sich mit Seinen Jüngern auf dem Weg nach Jerusalem (V 32). Die 12 Jünger, die Jesus begleiteten, waren erstaunt, verwirrt oder auch in Furcht (je nach Übersetzung). Es war das letzte Mal, dass Jesus nach Jerusalem hinaufgehen sollte, und Er erklärte Seinen Jüngern, was Ihm dort widerfahren würde.

Nun stand das eigentliche Ereignis bevor, weswegen der Sohn Gottes, Jesus Christus, die Herrlichkeit Gottes, die Er beim Vater hatte, verlassen hatte und Seinen Weg als Menschensohn auf dieser Erde ging. Der Höhepunkt Seines Leidens und Seiner Prüfung war nahe gerückt, aber auch der Höhepunkt des Erweises Seiner Liebe. Wie es Ihm vom Vater im Himmel bestimmt war, wird Er gefangengenommen, als Unschuldiger zum Tode verurteilt werden und Spott, Hohn und Folter erfahren. Am Ende wird Er, Jesus Christus, aus Liebe am Kreuz von Golgatha als das Lamm Gottes Sein eigenes Leben als ein stellvertretendes Lösegeld für die Sünden vieler Menschen hingeben und deren Strafe für ihre Sünden auf sich nehmen und fortschaffen – und danach auferstehen.

Ist das nicht eine unvorstellbare Hingabe und ein gewaltiger Erweis von Jesu Liebe Seinen Jüngern und Seinen Nachfolgern gegenüber?

#### **II. DIE HERZEN DER JÜNGER: STOLZ UND SELBSTGERECHT**

Und Seine Jünger? Wie reagieren sie, was bewegt sie in dieser Situation? Sie, die ihrem Meister seit vielen Monaten, ja bereits Jahren

nachgefolgt waren? Sie, die hautnah miterlebt hatten, wie Jesus sich gerade auch den Niedrigen, den Armen und Verachteten der Gesellschaft mit dienender Liebe zugewandt und unzählige Menschen auch physisch geheilt hatte (Matthäus Levi und die anderen Zöllner, Knecht des röm. Hauptmanns, Aussätzige)? Die z.B. im Rahmen der Bergpredigt (Seligpreisungen) gehört hatten, dass es im Reiche Gottes auf ganz andere Dinge ankommt, als Macht und Reichtum zu begehren und zu besitzen?

Schauen wir uns zunächst Jakobus und Johannes an. Die traten mit einer Frage und einem Begehren an Jesus heran, das sie offensichtlich schon länger bewegte. Sie bitten Jesus nicht um Glaubensstärkung in Bezug auf die Herausforderungen, die kommen werden, von denen Jesus ja gerade gesprochen hatte. Sie bitten Ihn auch nicht darum, IHN in SEINEM Leiden unterstützen zu können, oder nehmen auch nicht durch Nachfragen Anteil daran, ob Jesus in diesem Rahmen einen Wunsch oder einen Auftrag an sie habe.

Nein, abseits der anderen Jünger hatten sie sich in offensichtlicher Übereinstimmung miteinander über ihre eigene Größe und Wichtigkeit Jesu genähert und baten:

*Markus 10,37: „Sie aber sprachen zu ihm: „Gib uns, daß wir einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen in deiner Herrlichkeit!“*

Vielleicht war ihnen bewusst, dass Jesus – wie angekündigt – nun bald zum Himmel auffahren und dort Seine Herrschaft aufrichten würde. Da die Zeit für die letzten für sie wichtigen Entscheidungen Jesu knapp zu werden schien, wollten sie sicherstellen, dass sie in diesem

Reich auch unter allen anderen Mitjüngern die besten Plätze einnehmen und damit am besten mitregieren und –herrschen könnten.

Für wahrscheinlicher halte ich es jedoch, dass Jakobus und Johannes wie auch die anderen Jünger zum genannten Zeitpunkt immer noch damit rechneten, dass Jesus nunmehr in Jerusalem als der MESSIAS Sein Reich aufrichten würde: ein weltliches, militärisches und politisches Reich. Da sahen sie jetzt die Gelegenheit gekommen, sicherzustellen, dass sie die besten Plätze neben dem Herrscher Jesus Christus einnehmen würden. Wer sind die Größten? Sie sind doch die Größten. Diese Tatsache sollte Jesus nun in rechter Weise dadurch würdigen, dass sie zur Rechten und zur Linken von Jesus sitzen.

Hier liegen die stolzen Wünsche ihres Herzens schonungslos offengelegt auf dem Präsentierteller. Jakobus und Johannes hatten „Größe“ und „Bedeutsamkeit“ als eine Position, als eine Machtstellung definiert – und sie wollten den Titel. Sie wollten Anerkennung, Zustimmung und Wichtigkeit, berühmt und bekannt sein. Sie hielten sich auch dieser Größe und Anerkennung für würdig, sie waren offensichtlich sehr selbstbewusst und stolz. In ihren von Stolz durchzogenen Herzen war Jesus eigentlich nur ein Mittel, sie am Ende persönlich zu erheben und ihnen zur Herrschaft zu verhelfen.

So war es mit Jakobus und Johannes, aber wie sah es mit den anderen Jüngern und Nachfolgern Jesu in dieser Situation aus?

*Markus 10,41: „Und als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes.“*

Die anderen Jünger wurden ärgerlich/unwillig über Jakobus und Johannes. Doch leider war der Grund für diesen Unwillen der anderen Jünger nicht in der Lauterkeit ihrer Herzen und in der Ablehnung von Stolz und Selbstgerechtigkeit zu suchen. Vielmehr lag dies in ihren eigenen persönlichen Ambitionen begründet, für sich selbst die Stellung einzunehmen, worum ihre Mitjünger gebeten hatten, und alle hielten sich für berechtigt. Dieses Streben der Jünger Jesu nach Größe und Anerkennung, wurzelnd in Stolz, Selbstgerechtigkeit und Geltungsdrang, scheint nicht nur vereinzelt und bei Gelegenheit vorgekommen zu sein, sondern war ein akutes Problem ihres Denkens und ihres Herzens – wie uns andere Bibelstellen zeigen.

Schauen wir z.B. nur ein Kapitel vorher in Markus 9. Dort fragte Jesus die Jünger nach einer gemeinsamen Reise, als sie danach in Kapernaum im Haus zusammen waren:

*Markus 9,33: „Und sie kamen nach Kapernaum, und als er im Hause war, fragte er sie: Was habt ihr unterwegs besprochen?“*

Aber die Jünger schwiegen, zweifelsohne aus Verlegenheit und Scham, denn:

*Markus 9,34: „Sie aber schwiegen; denn sie hatten sich auf dem Weg untereinander besprochen, wer (von ihnen) der Größte sei.“*

Lasst uns darüber einmal nachdenken: Männer, die ein intensives Training von Jesus Christus, dem höchsten Vorbild an Demut und Dienen und Knechtschaft, empfangen hatten, waren verwickelt in eine umfassende Diskussion, ja Streiterei, wer von ihnen im gegenseitigen Vergleich überlegen und wichtiger sei.

Doch Jesus kannte ihre Herzen. Er wusste, was darin vorging, darum hatte Er danach gefragt. Jesus kennt auch unser Herz, deins und meins. Er weiß auch, was darin vorgeht, und deswegen ist es nicht von ungefähr, dass wir heute hier sind und Er auch uns als Seine Nachfolger, Nachfolger nicht im Jahre 30 n. Chr., sondern im Jahr 2007 n. Chr., in diesem Punkt herausfordert. Wahrscheinlich stellen wir heute nicht gerade auf offener Straße unsere Wichtigkeit und Bedeutung im Vergleich zu Mitgeschwistern heraus, aber vielleicht praktizieren wir das etwas subtiler in anderer Weise.

Jesus widmete sich nach der unbeantwortet gebliebenen Frage an Seine Jünger sofort und punktgenau der eigentlichen Ursache dafür: ihrem selbstsüchtigen Ehrgeiz und Stolz:

*Markus 9,35: „Und er setzte sich, rief die Zwölf, und er spricht zu ihnen: Wenn jemand der Erste sein will, soll er der Letzte von allen und aller Diener sein.“*

Jesus definierte in einer radikalen Weise neu, was Größe bedeutet. Größe im Reiche Gottes, Größe für Ihn und Seine Welt, Größe für Seine Nachfolger. Aber dieser Punkt sank offensichtlich nicht tief in ihr Herz, wie wir nur kurze Zeit später anhand unseres Predigttextes in Markus 10 feststellen. Nein, das Begehren, Priorität und Herzenshaltung der von Jesus persönlich als Seine Nachfolger berufenen und auserwählten Jakobus und Johannes, ging weiter in die falsche Richtung.

### III. DAS HERZ UNSERES HERRN: DEMÜTIGE HINGABE

Schauen wir nun auf Jesus, wie barmherzig Er mit Seinen Jüngern ist, die vollkommen „auf dem Holzweg“ waren. Sehen wir Seine liebevolle Anteilnahme, ihnen in Geduld das zu vermitteln, was sie so nötig zu lernen hatten. Zunächst erinnert Er sie an eine Tatsache, die sie alle gemeinsam während der langen Jahre der römischen Besatzungsherrschaft beobachtet hatten:

*Markus 10,42: „Da rief Jesus sie zu sich und sagte: Ihr wißt, daß die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen mißbrauchen.“*

Dann zeigt Er ihnen einen totalen Kontrast auf:

*Markus 10,43: „So aber ist es nicht unter euch; sondern wer unter euch groß werden will, soll euer Diener sein; und wer von euch der Erste sein will, der soll (muss) aller Sklave sein.“*

Da muss man sich erst mal hinsetzen. Obwohl sie Ähnliches von Jesus schon einmal gehört hatten (Markus 9,35), war das etwas gänzlich anderes, als was die Jünger erwarteten, erstrebten, aus dem irdischen Umfeld gekannt haben. Und eines ist zudem auffällig: Jesus hat Seinen Jüngern nicht absolut und kategorisch ihren Wunsch und ihren Ehrgeiz, groß zu sein, verboten: NEIN, statt dessen gibt Er diesem Wunsch und Anspruch einen neuen Inhalt im Sinne der Wertmaßstäbe des Reiches Gottes. Er definiert in diesem Sinne neu, was es aus der Sicht Jesu und Seines Vaters im Himmel bedeutet, „groß zu sein“, und gibt diese ihre Forderung mit dem neuen rechten Inhalt direkt an Seine Jünger zurück: „Ihr wollt groß sein? Dann muss folgendes geschehen: Was dazu notwendig ist, ist, dass ihr ein Diener der anderen sein müsst, es meint nichts weniger, als allen anderen gegenüber sich wie ein Sklave dienend aufzuopfern.“ Und dann gibt Jesus eine Begründung für diese Forderung:

*Markus 10,45: „Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“*

Jesus selbst ist das wahre Beispiel und Vorbild für wahre Größe. Und selbstverständlich sollen SEINE Jünger und SEINE NACHfolger dieses Bild widerspiegeln – und nichts anderes!

Jesus bezieht sich auf eine grundlegende Umkehrung von allen menschlichen Vorstellungen von Größe und Rangfolge, die im Leben eines jeden von uns zu geschehen hat,

wenn wir überhaupt eine Möglichkeit haben wollen, auch in den Augen Gottes wahre Größe zu erlangen. Unsere bisherigen weltlichen Ideen von Größe, hinter denen wir uns verstecken, müssen total auf den Kopf gestellt werden.

Der Unterschied könnte nicht stärker sein: Auf der einen Seite steht die sündhafte und kulturell übliche Definition von „Größe erlangen“.

Die sieht wie folgt aus: Menschen, die von ihrer Selbstsucht und ihrer Selbsthingabe motiviert werden, streben nach dem Ruhm und Anerkennung der eigenen Person zur Befriedigung ihres eigenen Ehrgeizes mit dem Ziel der Selbstverherrlichung.

Auf der anderen Seite bedeutet Größe für einen Christen und Nachfolger Jesu: anderen selbstlos zur Ehre Gottes zu dienen. Das ist der echte (ursprüngliche) Ausdruck von Demut, das ist wahre Größe, so wie sie Jesus, der Retter, definiert.

Wie sieht unsere, sieht deine Definition von „Größe“, lieber Christ, lieber „Nachfolger“ Jesu, aus? Welchen Zielen jagst du demzufolge nach, welche „Heroes“ und Vorbilder hast du im Leben? Solche, die auf der Grundlage des Evangeliums des Wortes Jesu etwas wert sind oder die den Ruhm der eigenen Person in den Mittelpunkt stellen und Gottes Maßstäbe pervertieren?

### IV. DIE VERÄNDERNDE MACHT DES KREUZES

#### 1. Für die Jünger Jesu damals

Jakobus und Johannes blieben nicht so, wie sie waren und wie wir sie in Markus 9 und 10 kennengelernt haben. Jesus hatte ihnen erklärt, dass ihre Herzenseinstellung und Wertvorstellung von Macht und Größe nicht richtig war und als Begründung

a) Sein eigenes Vorbild im demütigen Dienen und

b) ihre Befreiung durch Seinen Tod auf Golgatha angeführt, den Er wie einen Loskauf mit Lösegeld beschrieb (V.45).

Jakobus und Johannes erlebten nun nachfolgend in ihrem Leben die befreiende Macht des Kreuzes von Golgatha, auf dem Jesus Christus Sein Leben als ein Lösegeld für sie persönlich zur Vergebung aller ihrer Schuld einschließlich ihres Stolzes und ihrer Selbstgerechtigkeit gab. Dort bezahlte Christus den Preis, um Seine

Jünger und auch uns alle, die wir an Seinen Namen und Sein Erlösungswerk glauben, aus der Gefangenschaft des Bösen und der Macht der Sünde zu befreien. Und Jakobus und Johannes wurden verwandelt: von selbstgerechten und selbstsüchtigen Männern zu demütigen Dienern, die ihrem Meister in einem selbstlosen und hingebungsvollen Dienen und Leiden nachfolgten (Verbannung auf Patmos), bis hin zum Märtyrertod – und alles zur Ehre Gottes (vgl. Apg. 12,1-3; Ps. 116,15; 1. Joh. 3,16).

1. Johannes 3,16: „Hieran haben wir die Liebe erkannt, dass er für uns sein Leben hingegeben hat; auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben.“

## 2. Für die Nachfolger Jesu heute

Wie werden nun wir als Jünger und Nachfolger Jesu heute von unserem Stolz und von unserem selbstbezogenen Streben nach Größe, Anerkennung und Macht befreit?

Genauso wie die Jünger Jakobus und Johannes auch! Die Auswirkung von Jesu Erlösungstod auf Golgatha gilt auch für uns! Das Kreuz löst auch uns aus, hat uns befreit von der Macht der Sünde, und seitdem werden wir durch den Heiligen Geist unser ganzes Leben hindurch verwandelt hinein in das Bild unseres HERRN Jesus Christus, so dass wir zunehmend auch anderen (allein) zur Ehre Gottes dienen können. Wahre Demut und unser persönlicher Dienst an anderen ist immer eine Auswirkung dieses einzigartigen Opfers Jesu am Kreuz und gleichzeitig ein Beweis dafür. Nur dadurch und deswegen ist „wahre Größe“ nach den Maßstäben Gottes erfahrbar und umsetzbar.

Vor unserer Bekehrung waren wir Gefangene der Sünde. Durch Jesu Opfertod auf Golgatha wurden wir von der Macht der Sünde über uns und der ewigen Bestrafung für unsere Sünde freigemacht. Nun stehen wir in einem ständigen Kampf gegen die Gegenwart der Sünde, wobei uns unser Fleisch weiter in die alte Richtung zur Sünde zieht (Galater 5, 16+17). Unser Fleisch überwinden wir nicht durch unsere Kraft, sondern dürfen bei Anfechtungen immer wieder Jesus anrufen und SEINEN Sieg auf Golgatha über die uns innewohnende Sünde in Anspruch nehmen.

## 3. Demut: Die Macht des Kreuzes wird sichtbar im Alltag

Wir brauchen den stellvertretenden Opfertod Jesu am Kreuz daher nicht nur im Rahmen unserer Errettung, sondern auch täglich im

Rahmen unserer Nachfolge, um von unserem selbstsüchtigen Nachjagen nach Selbsterhöhung befreit zu werden und auch im Alltag in dieser Freiheit leben zu können. Wie können wir es praktisch angehen, dass wir täglich und mit Absicht den Stolz als unseren größten Feind und Hindernis im geistlichen Leben überwinden, während wir gleichzeitig dem hingebungsvollen Dienst in echter Demut – als die „wahre Größe“, die vor Gott zählt – zum Wachsen verhelfen?

### a) Täglich auf das Kreuz blicken

Liebe Geschwister, lasst uns im Neuen Jahr 2007 am besten täglich, z.B. im Rahmen unserer persönlichen Zeit mit Gott, mit unserem inneren Auge auf die Wahrheit des Kreuzes von Golgatha schauen! Ich bin überzeugt davon: Dann werden wir nicht nur errettet, dann werden wir auch innerlich heil und geistlich gesund.

John Stott und in ähnlicher Weise Dr. M. Lloyd-Jones drücken das wie folgt aus: *„Immer wenn wir auf das Kreuz schauen, scheint es, als ob Christus zu uns ruft: „Ich bin hier wegen Dir! Es ist Deine Sünde, die ich trage, der Fluch, den Du verdienst, den ich hier leide und wegtrage, Deine Schuld, die ich hier bezahle, und Deinen Tod, den ich hier an Deiner Stelle sterbe.““*

Nichts im ganzen Universum stützt unsere Selbstgerechtigkeit und unsere scheinbare Größe mehr zurecht als das Kreuz. Wir alle haben eine aufgeblasene Meinung von uns selbst, besonders in Selbstgerechtigkeit, bis wir an einem Platz mit Namen Golgatha zur Besinnung gekommen sind. Im Blick auf Jesu stellvertretenden Tod am Kreuz zerplatzt jeder Grund unseres Stolzes und Selbstgerechtigkeit wie eine Seifenblase, und wir schrumpfen auf unser wahres Maß zurecht. Im Blick auf das Kreuz sollte es uns sehr schwerfallen, in einem arroganten und selbstbezogenen Wesen zu verharren (s. Johannes und Jakobus). Vor ihm können wir nur mit einem gebeugten Haupt und einem zerbrochenen Geist stehen.

Lasst uns weiter auf das Kreuz schauen und das, was dort passiert ist: Jesus, unser Retter, beschreibt Seinen Jüngern und uns heute Seinen Tod als ein Lösegeld, das Er für sie bezahlt hat (Markus 10,45). Während wir das heute nur mit einer Entführung und Zahlung an den Kidnapper in Verbindung bringen, hatte dieses Wort damals zur Zeit Jesu eine starke, aktuelle und vertraute Bedeutung: Es war ein bekanntes Bild, um den Preis für die Befreiung eines

Sklaven, eines verurteilten Kriminellen oder eines Feindes zu bezahlen, den man im Krieg gefangen hatte. Die Bezahlung eines Preises, der absolut notwendig war, um einen in verschiedener Hinsicht Gebundenen, Gefangenen und Verurteilten zu befreien. Diese Personen standen nach der Vorstellung von Jesu Zuhörer in keinerlei Ansehen: Lösegeld zahlte man für sich selbst überlassene, hoffnungslose Fälle: Sklaven, eingesperrte Feinde, verurteilte Kriminelle.

Wie wirkt das auf uns? Mit diesem Vergleich vom Lösegeld und den damit einhergehenden Verhältnissen macht Jesus Seinen Jüngern und auch uns nur zu gut und schonungslos unseren eigenen ernstesten und bedauernswerten Zustand offenbar, unsere erbärmliche Verlorenheit und unsere elende Knechtschaft unter die Sünde. Da bleibt kein Raum mehr für Ansprüche, Stolz und Selbstgefälligkeit übrig, weder bei Jakobus und Johannes damals noch bei uns heute hier in Deutschland.

Wir wollen uns auch dies im Rahmen unserer NACHfolge Jesu als Christen im Neuen Jahr immer wieder in Erinnerung rufen.

### **b) Bekennen und Annehmen unserer Hilfsbedürftigkeit**

Beginne im Neuen Jahr jeden neuen Tag, indem du deine Abhängigkeit von Gott bekennst und anerkannt und vertrauensvoll um den Bedarf SEINER Hilfe bittest. Es ist eine Realität, die wir alle bereits erfahren haben, dass die Sünde, besonders die des Stolzes, uns immer wieder nachzulaufen scheint und anfigt. So sollten wir täglich uns nicht einfach treiben lassen und in den Tag hineinlaufen, sondern aktiv die Güte und Bewahrung Gottes vor Augen führen und uns in SEINE Arme begeben. Dadurch demütigen wir uns vor Gott und schützen uns selbst vor Hochmut. Schaut einmal auf die wunderbare Verheißung der Heiligen Schrift, die wir uns jeden Tag in Erinnerung rufen und in Anspruch nehmen dürfen:

*1. Petrus 5,6-7: „Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft! Denn er ist besorgt für euch.“*

Gott lädt uns ein: Demütige dich unter meine Hand. Und das geht so: Gib deine Nöte zu, anerkenne, dass du mich brauchst, werfe alle deine Sorgen auf mich. Denn dem Hochmütigen widerstehe ich, wer sich aber demütigt, dem werde ich Gnade erweisen, und ich werde dich

von Sorgen freimachen, nicht von verantwortlichem Handeln, aber vom Sorgen. Du wirst statt dessen im Gegenteil gekennzeichnet sein von Freude und Frieden. Vor diesem Hintergrund sollten wir auch über uns treffende Nöte und Herausforderungen nicht erstaunt sein, sondern auch sie als von Gott gesandt annehmen, damit sie uns dahinbringen, uns auf IHN zu werfen und zu verlassen. Dadurch wächst unsere Abhängigkeit, unser Vertrauen und unsere Gemeinschaft mit Jesus immer mehr – und gleichzeitig unsere Demut.

### **c) Dankbarkeit**

Lasst uns im Neuen Jahr, am besten bereits am Beginn eines jeden Tages, Gott unsere Dankbarkeit ausdrücken. Dankbarkeit für Gottes unverdiente Gnade ist ein guter Nährboden, in dem Stolz nicht gut wachsen und sich ausbreiten kann. Darum wollen wir sorgfältige und dankbare Beobachter von Gottes Gnadenerweisen und Gebetserhörungen im Alltag sein. Anderen Menschen wollen wir dies mitteilen, so dass sie auf die Güte Gottes aufmerksam werden. Oder nehmen wir nur alles für selbstverständlich hin und sind nörgelnde unzufriedene Christen? Nein, das ist für NACHfolger Jesu Christi nicht angemessen. Lasst uns deshalb im Neuen Jahr immer wieder erkennen und anerkennen, dass Gott uns täglich an Gnadenerweisen so viel mehr gibt, als was wir wert sind und als Sünder (nach Gottes heiliger Gerechtigkeit) nach dem Zeugnis Gottes eigentlich verdient hätten: Gericht und Verderben an einem schrecklichen Ort.

### **d) Nachsinnen über SEIN Wort**

Um unsere Abhängigkeit von und unsere Liebe zu unserem Gott zu demonstrieren, dürfen wir regelmäßig die Gemeinschaft mit IHM im Gebet, Bibelstudium und Lobpreis suchen. Das brauchen wir als schwache von der Sünde täglich angefochtene Menschen nicht ab und zu, sondern ebenfalls täglich. Christus begegnet uns auch heute in SEINEM Wort. Diese Gemeinschaft ist unser Essen zur Stärkung des neuen Lebens in uns und führt zur Überwindung des alten Lebens und der Sünde:

*Matthäus 4,4: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“*

Wie gut und köstlich ist es doch, wenn wir uns in Gottesdienst, Hauskreis oder einer persönlichen Zeit zu Hause die Wahrheiten der

Bibel anschauen, die Medizin der Heiligen Schrift mit ihrer rettenden, reinigenden und positiv verwandelnden Kraft auf uns wirken lassen, die Weisheit und Gerechtigkeit Gottes betrachten, hinter der alle Fähigkeiten seiner Geschöpfe verblassen. Das macht Gott groß und uns demütig und verändert uns in das Bild Jesu hinein.

Betrachte zu Hause im Jahre 2007 immer wieder die Wahrheiten des Wortes Gottes, z.B.:

- Lies Philipper 2,6-11 und lasse diesen Text auf dich wirken.
- Führe dir die Eigenschaften Gottes immer wieder bewusst vor Augen: ER ist unbegrenzt, frei von den Begrenzungen des Weltalls und der Entfernungen, ER ist allgegenwärtig an allen Orten zu allen Zeiten, Er ist allgenügsam und Er allein existiert aus sich selbst heraus. Wir dagegen sind abhängige Geschöpfe und haben keine Lebenskraft und –fähigkeit ohne Ihn und aus uns selbst heraus. „Der größte und beste Mann auf der Erde muss immer sagen: Durch die Gnade Gottes bin ich der, der ich bin. Aber Gott sagt: Ich bin, der ich bin.“ (Matthew Henry)

Die Betrachtung der Eigenschaften Gottes zeigt uns den riesigen Unterschied zwischen Gott und uns: Sie macht Gott größer und uns kleiner – und entzieht unserem Stolz den Boden.

- Gleiches gilt für die biblischen Offenbarungen der Lehren der Gnade und der Souveränität Gottes (Erwählung, Berufung, Rechtfertigung, Verherrlichung/Bewahrung der Gläubigen). Auch wenn wir insofern Gottes Wort betrachten, macht uns das demütig, denn Gott hat die Errettung so geplant und angeordnet, dass für uns Menschen nichts zum Rühmen übrig bleibt (vgl. 1. Kor. 1,28-31; Röm. 9,15f; Eph. 2,8-10).
- Auch die Erkenntnis unserer Sündhaftigkeit und totalen Verderbtheit (Sicht unseres erbärmlichen, niederträchtigen, sündhaften Zustands) wirkt unserem stolzen Wesen entgegen und führt uns hin zur Demut.

Die Heilige Schrift ist unser Kompass, an dem wir uns ausrichten dürfen, damit wir nicht in die Irre gehen (vgl. Ps. 119,105). Sie lehrt uns an verschiedenen Stellen, wie wichtig Gott eine demütige Herzeshaltung ist.

*Jakobus 4,6: „Doch er gibt noch größere Gnade; darum heißt es auch: Gott tritt den Stolzen entgegen, den Demütigen aber schenkt er seine Gnade.“*

*Sprüche 16,5: „Ein Greuel für den HERRN ist jeder Hochmütige. Die Hand darauf! Er bleibt nicht ungestraft.“ (s. auch Sprüche 8,13; Jesaja 66,2)*

Gott warnt uns ernsthaft vor Stolz, und diese Warnungen sind ein Ausdruck von Gottes Barmherzigkeit.

*Sprüche 16,18: „Wer zugrunde gehen soll, der wird zuvor stolz; und Hochmut kommt vor dem Fall.“*

Denn Hochmut zerstört, bringt geistliche Leiter zu Fall, ruiniert ganze Gemeinden mehr als jede andere Sache. Stolz gefährdet die Einheit und kann letztlich zur Gemeindespaltung führen. C.J. Mahaney hat dies zutreffend wie folgt beschrieben: „Zeige mir eine Kirche, wo es eine Spaltung gibt, wo es Streitereien gibt, und ich werde dir eine Kirche zeigen, wo es Stolz gibt.“

Stolz weist – letztlich als die Ursünde der Menschheit – in Verkennung der Tatsachen dem Menschen selbst die Ehre und Bedeutung zu, die eigentlich Gott gehört (vgl. 1. Mose 3,5; Jesaja 14,13). Gott will auch unseren Stolz entlarven und sichtbar machen und uns so immer mehr auf den Weg der Demut führen und leiten, wie Er das mit Jakobus, Johannes und den anderen Jüngern auch getan hat.

Demut entspricht dem Wesen unseres Heilandes und Erretters Jesus Christus – und so wollen wir als NACHfolger Jesu auch genau diesen Weg gehen: jeder einzelne persönlich und zusammen als ARCHE-Gemeinde, im Jahr 2007 und darüber hinaus!

*Matthäus 11,29: „Nehmt auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“*

Amen.

*Anmerkung:*

*Ähnlichkeiten zum Buch „Humility, True Greatness“ von C.J. Mahaney sind keine Zufälligkeiten, sondern Absicht. Gott hat mir unter anderem durch das Lesen dieses Buches die Wahrheit von „der Größe“, die im Reiche Gottes zählt, wieder neu bewusst gemacht. Die Lektüre dieses Buches kann ich daher zur Vertiefung des Themas sehr empfehlen.*